

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1,80 M.; Einzelnummern 10 Pf.
Stromloste Nr. 50 bei der Oberamtsparasse Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Häberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inl.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auktionsverteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigenannahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontraktfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 160

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 10. Juli 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Die Abstoßung der Warenvorräte

Niemals, auch in den Zeiten nicht, als Deutschlands Geldumlauf in Gold umgerechnet lächerlich gering war, bellagte sich die Wirtschaft so sehr über würgende Geldnot wie heute. Die Kreditpolitik des Reichsbankpräsidenten Schacht verfolgt das Ziel, eine Preisentwertung durch Räumung der teilweise wohl überfüllten Lager zu erzwingen. Die Reichsbankleitung nimmt den Standpunkt ein, daß sie der Kredit und damit den Geldmittelumlauf nicht vermehren könne, um der privaten Wirtschaft die Festhaltung unverhältnismäßig großer Warenlager und mobiler Besitzwerte, wie es Devisen und Effekten sind, zu ermöglichen. Die wirtschaftliche Entwicklung lief aber schon vor dem Beschluß der Reichsbank vom 7. April, die Kreditgewährung an die Privatwirtschaft zu droffeln, ohne äußeren Druck darauf hinaus, daß Industrielle, Kaufleute und auch Banken fortlaufend Stücke ihrer Besitzwerte abbauen mußten. Wie die meisten Schichten des Mittelstands durch die Not der Zeit dahin gebracht worden sind, sich altertümlicher Vermögensbestandteile zu entäußern und sie als Ramsch zu verkaufen, so pocht jetzt die Spitzhake der Zertrümmerung auch an den soliden wirtschaftlichen Unternehmungen. Wir haben gewiß nicht das geringste Interesse daran, die zahllosen Nachkriegsgründungen und die während der stärksten Inflationsperiode entstandenen Firmen in eine bessere Zeit hinüber zu retten. Ebenso ist es unmöglich, den Zustand zu billigen, daß ein Industrieller oder Kaufmann, der über große Bestände an fremden Zahlungsmitteln oder an Waren verfügt, dieselben in eisernen Schränken oder Lagern verschlossen hält und immer wieder als Kreditbewerber auf dem Kapitalmarkt erscheint und derart beiträgt, die kaum gewonnene Festigung unserer Währung zu untergraben. Glaube aber wirklich jemand, daß Fabriken und Geschäfte ihre Tätigkeit weiterführen werden, wenn dies nur unter Veräußerung alles wertvollen Geschäftsbesitzes möglich ist, daß ein Produktionsprozeß fortgeführt werden kann, der sich mit jedem Tag verlustreicher und schwieriger gestaltet? Aus dem Besagten läßt sich der Schluss ziehen, daß bei der Einschränkung in der Kreditgewährung heute, wo sich die Lage äußerst zuspitzen droht, eine sehr elastische Hand notwendig sein wird. Eine Politik der Kreditdrofflung kann nur erträglich sein, wenn ihre Durchführung in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum vollendet ist. Heute scheinen wir — und viele Anzeigen deuten darauf hin — bei dem Grenzpunkt angelangt zu sein, wo sich die Wirkung der Kreditpolitik von selbst aufhebt. Auch die Mobilisierung angekaufter Warenbestände bedarf des Kredits, aber der inländische Markt ist gerade infolge der Geldmittelnappheit so wenig ausnahmefähig, daß es den Betrieben in den meisten Fällen nicht möglich ist, sich durch Abstoßen von Beständen flüssiger in ihren Mitteln zu machen. Die Warenlager, auch die unsoliderweise zurückgehaltenen Waren, befinden sich schon seit längerer Zeit in Bewegung, aber das Geld fehlt.

Unter dem Druck einer immer schwereren Geldknappheit und Kaufunfähigkeit der Wirtschaft bei gleichzeitiger Festigung der Währung ist der Preispiegel im Waren Großhandel seit Beginn des Mai immer mehr gesunken. Am stärksten war der Rückgang bei den Lebensmittel: doch hat auch die abgestoppte Hochkonjunktur in der Bekleidungsbranche sich in einem Rückgang der Textilnotierungen ausgewirkt. Außerdem sind schon seit Wochen die Mineralienpreise ins Weichen geraten und aus den übrigen Gruppen ist der Rückgang wenigstens teilweise ernsthafter Widerstand erwachsen. Zur Behebung der Absatzkrise reicht natürlich die Senkung, die z. B. für den Durchschnitt des Monats Juni von 122,5 im Durchschnitt des Monats Mai auf 115,9 oder 5,4 Prozent betrug, natürlich nicht aus, schon deshalb nicht, weil deren Ursachen nur zum Teil in allzu hohen Warenpreisen liegen und die Ursachen allzu hoher Warenpreise wiederum nur zum geringeren Teil in übersteigerten Grundstoffpreisen zu suchen sind. Von den normalen Grundzahlen der Preisbildung sind wir indessen noch recht weit entfernt. Unsere Produktionsbedingungen sind viel ungünstiger als die auf dem Weltmarkt, weil wir mehr Steuern bezahlen müssen als das Ausland, weil die sozialpolitischen Lasten weitaus drückender sind und der Zinsfuß für Kredit kaum noch übertroffen werden kann. Eine Herabsetzung der Preise für deutsche Produkte kann nicht durch Angst- und Notverkäufe erzielt werden, sondern dadurch, daß einerseits der Zwischenhandel in dem jetzt vorhandenen Uebermaß beseitigt wird und andererseits in denjenigen Verhältnissen Abhilfe geschaffen wird, die zu einer nicht gerechtfertigten Erhöhung der Herstellungskosten der deutschen Erzeugnisse führen.

Ein schweres Hindernis, das dem allgemeinen Preisabbau bisher noch im Weg stand, dürfte durch die soeben beschlossene Herabsetzung der rheinisch-westfälischen Steinkohlenpreise beseitigt werden. Die in Anbetracht der Belastung des Bergbaus durch das Industrieabkommen sehr einschneidende Maßnahme war notwendig geworden wegen der wachsenden Absatzschwierigkeiten, die sich für die Ruhrkohle mit Naturnotwendigkeit daraus ergab, daß sie allein von den deutschen Kohlenorten noch über dem Weltmarktpreis stehen geblieben war. Durch die mit

Tagespiegel

Bei der Besprechung der Finanzminister der deutschen Staaten in Berlin wurde über die vorliegenden Fragen keine Übereinstimmung erzielt.

Trotz des Widerspruchs von sozialdemokratischer Seite hält die Reichsregierung und besonders der Minister des Innern Dr. Jarres daran fest, den zehnten Erinnerungstag an den Kriegsbeginn zu begehen zum ehrenden Gedächtnis der Gefallenen und zum Ausdruck der Hoffnung auf den Wiederaufstieg des Reichs.

Der Volkshewist Toller, der trotz seiner Jugend in der Münchener Rätezeit eine führende Rolle spielte, ist aus der Festungshaft entlassen worden, nachdem er seine fünfjährige Freiheitsstrafe verbüßt hatte.

Mac Donald und Herriot haben nach dem Pariser „Matin“ vereinbart, die Londoner Konferenz spätestens am 16. Juli zu eröffnen. Mac Donald ist Mittwoch nachmittag nach London zurückgereist.

Die Londoner „Times“ schreibt, in Frankreich werde jedes Abkommen, das die Entschädigungs-Kommission beiseite schieben wollte, auf starken Widerstand stoßen.

Bei der Wiederaufnahme der Beratungen des demokratischen Parteitag in New York gab Mac Wood seinen Anhängern die Stimme frei. In der 100. Abstimmung stießen 351 Stimmen auf Smith, 203 auf Davis, 190 auf Wood und 75 auf Meredith.

Trotzdem die brasilianische Regierung alle Nachrichten streng überwacht, wird bekannt, daß die amtliche Meldung von der Unterdrückung des Militäraufstandes in der Provinz Sao Paulo unzutreffend ist, vielmehr sollen die nach dem Süden gelangten Regierungstruppen zu den Aufständischen übergegangen sein. Das brasilianische Heer ist empört, daß die Regierung den Vertrag mit der verhassten französischen Militär-Delegation verlängert hat. Die Zivilbevölkerung hat sich zum Teil dem Aufstand angeschlossen. In den Kämpfen sollen bis jetzt 250 Personen getötet, 200 verwundet worden sein.

Die brasilianische Regierung teilt mit, daß Sao Paulo von den Truppen besetzt ist.

Wirkung ab 1. Juli vorgenommene Preiserhöhung wird der Preis von bisher 20,60 auf 16,50 G.M. herabgedrückt. Der Grubenpreis für die teuerste deutsche Kohle liegt somit jetzt unter dem der gleichwertigen englischen Kohle, die neben der schlechtesten Kohle auf Grund ihrer günstigen Preise bis in das Abgabebiet der westfälischen Kohle vorgedrungen ist.

Die Industrie, die früher bei jeder Kohlenpreiserhöhung eine entsprechende Erhöhung ihrer Preise vornahm, wird sich nunmehr auch zu einer entsprechenden Ermäßigung bereit erklären müssen. Das gilt ebenso für die Tarifpolitik der Eisenbahn, die die Erhöhung ihrer Frachttarife immer mit den hohen Kohlenpreisen begründet hat. Leider nimmt das Reichsverkehrsministerium in der Frage der Tarifherabsetzung auch heute noch einen ablehnenden Standpunkt ein. Es verweist auf das Darniederliegen der deutschen Wirtschaft und auf den Rückgang des Verkehrs, der natürlich wieder eine schlechtere Ausnutzung des gesamten Verkehrsapparats, Menschen und Material, zur Folge habe. Alle Erfahrungen haben aber doch gelehrt, daß eben die gegenwärtige Tarifüberspannung verkehrsdrosselnd wirkt und daß nur durch verkehrsfördernde Maßnahmen die Verkehrsleistungen und damit die Erträge gehoben werden können. Im Interesse unserer unter größter Abnötigung leidenden Wirtschaft muß daher die dringende Forderung aufgestellt werden, daß die verantwortlichen Leiter der Reichsbahn die Eisenbahntarife einer gründlichen Verringerung unterziehen und auch ihrerseits dazu beitragen, den durch die Kohlenpreiserhöhung eingeleiteten Abbau der Preise zu beschleunigen.

Maulwurfsarbeit

Die Querkreißer auf der Verbandsselle

Der Deutsche, trotz des verlorenen Kriegs vielleicht immer noch der beste Europäer in Kultur, Kunst und Wissenschaft, ist und bleibt ein Stümper in der Diplomatie. Er hat es noch nicht heraus, daß jene merkwürdigen Zwischenfälle und Querkreißer auf der Verbandsselle den einzigen Zweck verfolgen, ihn bei dem Rußhandel der nächsten Entschädigungskonferenz im Preis zu drücken, ihm wieder ein neues Bündel auf die alten Lasten zu häufen, ihn überhaupt so klein und müßig wie möglich zu machen.

Tritt da am letzten Tag der vorigen Woche im Weißen Haus zu Washington ein geheimer Rat zusammen, an dem sich außer dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär Hughes der amerikanische Botschafter in Berlin, Hough-

ton, General Dawes und der Handelsminister Hoover beteiligten. Alles Staatsmänner, die die europäische Wiederaufsertung wünschen, weil sie dem Amerikaner im großen Austausch des Weltmarkts Vorteil brächte. Die Herren beschließen, die Regierungen Europas wissen zu lassen, es sei die Ueberzeugung des amtlichen Amerika, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas von der baldigen Anwendung des Dawes-Gutachtens abhängt. Also ein kräftiger Wink an Europa, sich zu beeilen. Was hat die verbündete Presse daraus gemacht?

In London und Paris wird der Wink mit süßsaurer Miene entgegengenommen. Was wissen denn diese Amerikaner vom englisch-französischen Gegenseit? Also leiten wir den Blick auf den deutschen Michel ab. Der muß den Puff vertragen können. Flugs wird in London, vermutlich hinter dem Rücken Mac Donalds und unter Belibde erfahrener Franzosenfreunde und Poincaristen, die Sache folgendermaßen umfrisiert: Der amerikanische Rippenstoß ist ganz besonders für — Deutschland bestimmt. Die Berliner Regierung wird einen Haupttrüffel erhalten. Denn in Washington ist man aus unangenehmster Berührung von den Forderungen, die Dr. Stresemann aufgestellt haben soll. Er soll auf Anfrage aus London erklärt haben, er könne die Vorlage der drei Dawesgesetze im Reichstag überhaupt erst in Erwägung ziehen, wenn die Verbündeten sich bezüglich der Räumung des Ruhrgebiets eindeutig gebunden hätten. Ein amerikanischer Botschafter in London, wahrscheinlich der Botschafter Kellogg hat das natürlich nicht gemeint. Wenn er so etwas wirklich geäußert hat, dann doch nur, weil man den üblichen Irrtum von Deutschlands „schlechtem Willen“ in ihm erzeugte.

Aber das Hänkeispiel geht weiter. Das Londoner Außenamt soll die Bockigkeit der Berliner Diplomatie zum Anlaß genommen haben, um in Paris ein gutes Wort für Deutschland einzulegen: Man möge doch der deutschen Regierung ein paar entgegenkommende Eröffnungen machen. Herriot habe darauf erwidert, seine innerpolitische und parlamentarische Stellung sei seit Chequers derart verschlechtert, daß er nicht daran denken könne, vor der Londoner Konferenz irgend ein öffentliches Entgegenkommen zu zeigen.

Alles das war von seiten der Telegrammfabrikanten Lug und Trug und Spiegelfechterei, um die letzten englisch-französischen Auseinandersetzungen zu verschleiern und schließlich Deutschland zum Prügelknaben der allgemeinen Vermittlung zu machen. Die reine, unumstößliche Wahrheit ist vielmehr folgende: Die deutsche Regierung hat keine Forderungen aufgestellt. Sie hat insbesondere die Räumung des Ruhrgebiets nicht in Beziehung zur Vorlage, (sondern nur zur Durchführung!) der Dawesgesetze gebracht. Die Verzögerung der Vorlage ist nicht etwa durch deutschen Widerstand verschuldet, sondern durch den Zwist der Verbündeten untereinander in der Frage der Industrieobligationen, was ja durch die Abberufung des französischen Kommissionsmitglieds Descamps offenbar geworden ist. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghdon, der zur Zeit in Washington weilt, ist von diesen und den sonstigen Klüffeln der Entente genau unterrichtet. Man darf auch nicht glauben, daß die Querkreißer aus Amerika kommen. Sie kommen aus London und Paris. Und dahinter stecken die Anhänger Poincarés, die den leitenden Staatsmännern Mac Donald und Herriot noch vor der Londoner Konferenz ein Bein stellen, und den deutschen Verhandlungsgegner möglichst klein halten wollen.

Neue Nachrichten

Besprechung der Finanzminister

Berlin, 9. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Luther fand gestern in Berlin eine Besprechung der Finanzminister der Einzelstaaten statt. Es wurde eingehend über die Frage verhandelt, wie die Rechte der Staaten, die früher selbständige Eisenbahnverwaltungen hatten, angesichts der geplanten Intraffizierung des Sachverständigen gutachtens gewahrt werden können. Die ursprünglich mit in Aussicht genommenen Steuerfragen wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Die einzelnen Minister werden nunmehr zunächst mit ihren Regierungen Fühlung nehmen. In der nächsten Woche, voraussichtlich am 15. Juli, soll eine neue Konferenz in Berlin stattfinden, um die Fragen endgültig zu klären. — Nach der Besprechung begaben sich die Finanzminister zum Reichsverkehrsminister Dörsner. Dieser gab Aufschlüsse über die Gestaltung des Eisenbahngeschäfts bei einem internationalen Organisationsausschuß. Im Anschluß daran wurde erörtert, wie die Durchführung des Gutachtens mit Rücksicht auf die Interessen der einzelnen Staaten gestaltet werden soll.

Die Besprechungen in Paris

Paris, 9. Juli. Ueber die Besprechung Mac Donalds mit Herriot am Dienstag wird amtlich mitgeteilt, daß zuerst vier Stunden im Pariser Auswärtigen Amt und dann abends noch einige Stunden in der englischen Botschaft verhandelt wurde. Am Mittwoch vormittag wurde die Aus-



sprache im Auswärtigen Amt fortgesetzt. Neben anderen Beamten wohnte den Verhandlungen auch Peretti della Rocca, Ministerialdirektor im französischen Auswärtigen Amt an.

Peretti della Rocca soll nach einer Blättermeldung aus dem Dienst entlassen werden, da ihm nachgewiesen sei, daß die gebilligten Angriffe gegen Herriot anlässlich der Besprechung von Chequers und deren Folgeerscheinungen von ihm ausgegangen seien. Peretti war die rechte Hand Poincarés in dessen Ministerium; Herriot hat ihn unbestimmterweise im Amt behalten.

Die Londoner Denkschrift

London, 9. Juli. Die an die englischen Botschafter gerichtete Denkschrift wird nunmehr veröffentlicht. Sie enthält auch einen Bericht über die Unterredungen von Chequers. Die Denkschrift erklärt u. a., daß die Londoner Konferenz Deutschland Verpflichtungen auferlegen werde, die über den Versailler Vertrag hinausgehen. Es sei deshalb nötig, diese Verpflichtungen in einer besonderen Urkunde niederzulegen, die von allen beteiligten Mächten unterzeichnet werden müsse. Wenn Deutschland das Proto. A unterzeichne, so könnten die übrigen Mächte sich verpflichten, die gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen aufzuheben. Diese Urkunde dürfe aber nicht das Aussehen eines Abkommens haben, durch das der Versailler Vertrag abgeändert würde. Es sollte sich lediglich um ein Protokoll handeln, das die folgenden zwei Punkte behandle: 1. Verpflichtung aller Unterzeichnermächte, sich genau und vollständig an den Plan Dawes zu halten; 2. Versprechen der deutschen Regierung, an einem gewissen Datum alle gesetzlichen und übrigen Maßnahmen durchzuführen zu haben, die im Plan Dawes enthalten sind.

Wie verlautet, hat Herriot Mac Donald die Note vorgelegt, die er an die französischen Botschafter richten will. Herriot soll dem englischen Vorschlag zugestimmt haben, daß nach der Londoner Konferenz ein Protokoll verfaßt und Deutschland zur Unterzeichnung vorgelegt werden solle. Mac Donald habe darauf hingewiesen, daß das Kabinett Marx in schwere Gefahr käme und auch der Dawes-Plan ernstlich gefährdet würde, wenn Deutschland in London wiederum, wie bei den früheren Konferenzen unter dem Eindruck stehen müßte, vor ein Diktat der Verbündeten gestellt zu sein. Die Abfassung eines besonderen Protokolls ersuchte Mac Donald besonders deshalb für notwendig, weil das Sachverständigen-Gutachten auf eine bedeutende Ermäßigung des Londoner Zahlungspans hinauslaufen werde. Das Londoner Ultimatum von 1921 werde sodann hinfällig und müsse durch ein neues Abkommen ersetzt werden.

In der Frage der Zuständigkeit der Entscheidungskommission für die Feststellung einer etwaigen deutschen Verletzung soll eine Lösung in folgendem Sinn gefunden worden sein: In diesem Fall würde Amerika eingeladen werden, einen Vertreter in die Entscheidungskommission zu entsenden, der als Vertreter der amerikanischen und neutralen Obligationeninhaber aufzutreten hätte. Durch Mehrheitsbeschluß würde dann festgestellt werden, ob eine absichtliche Verletzung Deutschlands vorliegt oder nicht. Sollte eine Entscheidung nicht erzielt werden, so würde die Frage neutralen Sachverständigen unterbreitet werden. Wenn eine Verletzung auf die eine oder andere Art festgestellt werde, so würden die Regierungen über die zu ergreifenden Sanktionen beraten.

Danach dürfte Frankreich auf die von selbst eintretenden Sanktionen verzichtet haben. Immerhin dürfte aber die Einigung darüber, welcher Art diese Sanktionen sein sollen, ob Gebietsanktionen weiterhin zulässig, ob ein getrenntes Vorgehen gestattet sein soll usw., noch lange nicht erzielt sein. Gerade in diesen Fragen dürfte eines Tags der alte englisch-französische Gegensatz in der Frage wieder zum Vorschein kommen.

Der Getreideschutzoll

Berlin, 9. Juli. Nach einer Blättermeldung soll der von 1906 bis zum Krieg in Kraft gewesene Getreideschutzoll durch Reichsgesetz wieder eingeführt werden. Danach würde ein Einfuhrzoll gelegt auf Weizen 5.50 Mark, Roggen und Hafer 5 Mark, Malzgerste 4 Mark und Futtergerste 1.30 Mark. Der Befehlentwurf soll bereits fertiggestellt sein.

Am den Achtfundentag

Berlin, 9. Juli. Die freigewerkschaftlichen (sozialistischen) Hauptverbände haben einen Ausschuß eingesetzt, um auf die neue gesetzliche Festlegung des achtfundentägigen Arbeitstags in Deutschland hinzuwirken.

Zum Graff-Prozess

Berlin, 9. Juli. Das Urteil im Prozess gegen die Stettiner Schutzpolizisten wegen Erschießung des belgischen Leutnants Graff wurde sofort mit einem genauen amtlichen stenographischen Bericht über die Verhandlungen dem Verteidiger des vom belgischen Kriegsgericht in Aachen zu Todesstrafe und langjährigem Zuchthaus verurteilten Schutzpolizisten übermittelt. Dieser wird daraufhin eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die von den Belgiern ungeschuldig Verurteilten beantragen.

Wien gegen Raditsch

Wien, 9. Juli. Die Regierung hat dem bekannten südslawischen Abgeordneten und kroatischen Bauernführer Raditsch die Aufenthaltserlaubnis in Oesterreich verweigert. Raditsch ist der beständige Gegner der Zwangsvereinigung Kroatiens mit Serbien, er ist deshalb von der serbischen Regierung geächtet worden. Raditsch, der in den letzten Monaten in Moskau weilte, betreibt die Befreiung seines Landes von Serbien, und da Oesterreich das frühere Kronland verleiht, so wollen sie, beabsichtigt er, eine national-slawische Bauernrepublik in Kroatien zu errichten.

Das neue Pressegesetz Mussolinis

Rom, 9. Juli. Infolge der scharfen Angriffe der Oppositionsblätter gegen den Faschismus hat die Regierung durch Verordnung das Pressegesetz wesentlich verschärft. Der verantwortliche Leiter eines Blattes darf künftig weder Abgeordneter noch Senator sein, damit ihn nicht die parlamentarische Freiheit gegen die gerichtliche Verfolgung wegen Pressevergehen schütze. Die Ueberwachung der Zeitungsartikel und die Strafbestimmungen werden verschärft; in besonderen Fällen kann ein Blatt dauernd verboten werden. Das Pressegesetz wird von der Mehrzahl der Blätter beanstandet.

Gefährliche Lage der Spanier in Marokko

Madrid, 9. Juli. Den spanischen Truppen im Tal von Aed Lau ist es nicht gelungen, den Widerstand der Kabulen zu brechen. Diese erhalten vielmehr fortwährend Verstärkung durch andere Stämme und sie haben die spanischen Linien mehrfach durchbrochen. Die Straße von Tetuan ist teilweise von den Kabulen besetzt; die spanischen Stellungen haben dort nur noch Verbindung mit dem Meer.

Anschläge gegen polnische Munitionslager

Warschau, 9. Juli. In Lubenberg und in einer Vorstadt Danzigs wurden Versuche gemacht, die polnischen Munitionslager in die Luft zu sprengen. Die Täter, einige Arbeiter, sind nach dem „Echo Warszawski“ von Moskau gedungen worden.

Hughes kommt nach Europa

New York, 9. Juli. Staatssekretär Hughes reist Ende dieser Woche mit Mitgliedern der amerikanischen Anwaltsvereinigung nach England. Es wird angenommen, daß Hughes auch Berlin, Brüssel und Paris besucht. Das Staatsamt hebt hervor, daß der Besuch nicht amtlich sei.

Württemberg

Stuttgart, 9. Juli. Erklärung des württembergischen Staatspräsidenten bei der Berliner Konferenz. In der Konferenz der Ministerpräsidenten hat der württembergische Staatspräsident Bazille nach einer im „Staatsanzeiger“ erschienenen Mitteilung etwa folgendes ausgeführt: Die Hoffnung, daß das Sachverständigen-gutachten Europa den Frieden bringen werde, könne er vorläufig nicht teilen. Tatsächlich befindet sich jedoch die öffentliche Meinung in den 3 Demokratien des Westens in diesem Glauben. Ein Widerstand hingegen sehe einmütige Entschlossenheit des deutschen Volks voraus. Da statt dessen Deutschland von Parteien zerrissen sei und die wirtschaftliche Lage immer gefährlicher werde, so bleibe nichts anderes übrig, als das Gutachten zur Grundlage der internationalen Verhandlungen zu machen. Die Ehrenpunkte seien dabei eine selbstverständliche Voraussetzung. Man müsse aber in London auch fragen, wie sich unsere Gegner die Aufbringung der Mittel denken. Bei der Notlage der Landwirtschaft und dem Achtfundentag seien die vorgesehenen Leistungen doch ganz unmöglich. Vor allem aber müsse die moralische Grundlage der Leistungen bestritten werden durch das Verlangen, die Kriegsschuldfrage einem unparteiischen internationalen Gerichtshof zu überweisen. Es bestehe sonst die Gefahr, daß auch die Londoner Konferenz eine Episode bleibe. Die württembergische Regierung wolle die Schwierigkeiten, denen sich die Reichsregierung gegenüber sehe, nicht vermehren. Es müsse aber auf der anderen Seite alle Möglichkeiten, eine erträgliche Lösung für Deutschland zu erzielen, ausgeschöpft werden.

Die „Militärüberwachung“. Bekanntlich ist auch Stuttgart mit einer Ueberwachungskommission besetzt, die des öfteren schweres Vergernis durch ihre „Gewohnheiten“ erregt hat. Neulich hat wieder der belgische Kraftwagenführer Masure in dem vom Reich gestellten Dienstkraftwagen ein Frauenzimmer von Stuttgart nach Kehl bei Straßburg gefahren. Es ist klar, daß dies ein großer Mißbrauch des dienstlichen Wagens ist. Die Sache beschäftigt zurzeit den Untersuchungsrichter, der auch zu ermitteln hat, was die verschiedenen Weibspersonen, die seit längerer Zeit von der Grenze hin- und hergeführt werden, mit der Ueberwachung zu tun haben. Man vermutet, daß hier auf deutsche Kosten Spionage getrieben wird.

Erkrankung. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Andre (Ztr.) steht sich wegen Herzbeschwerden genötigt, sich für einige Wochen einem Heilverfahren zu unterziehen.

Neuer Dirigent. Der Stuttgarter Lehrergesangverein hat zum ersten Dirigenten Prof. Leonhardt vom Landestheater gewählt an Stelle des noch Halle a. S. ver-zogenen Staatskapellmeisters Erich Wand.

Das Cannstatter Eisenbahnunglück. Wegen des Unglücks auf der Umgehungsbahn in Cannstatt bei der Waiblinger Straße am 15. November v. J., bei dem 12 Personen getötet und 13 verletzt wurden, hatten sich gestern der 40jährige Reserve-lokomotivführer Abele von Bödingen, der 26jährige Eisenbahnsekretär Kirschbaum und der 50jährige Stellwerksmeister Kellermann in Untertürkheim vor dem Schöffengericht in Cannstatt zu verantworten. Abele war mit einer schweren Leermaschine nach Heilbronn abgefahren, und er hatte die Fahrt fortgesetzt, obgleich die Maschine auf dem falschen (linken) Gleis fuhr. Zurufe und die rote Signalfalter lieh Abele unbeachtet. Bald darauf erfolgte der Zusammenstoß mit einem Lokzug, wobei Abele selbst schwer verletzt wurde. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Gericht bezüglich der Angeklagten Kirschbaum und Kellermann zu Freisprechung; Abele wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Uebernahme einer Stelle im Eisenbahndienst aberkannt.

Vom Tage. In der Kirchstraße in Zuffenhausen erhängte ein 46jähriger Tagelöhner erst seinen 10 Jahre alten Sohn, dann sich selbst.

81. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins

Cannstatt, 8. Juli. Unter überwältigender Beteiligung der Bevölkerung aus nah und fern fand hier von Sonntag bis Dienstag die 81. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins statt, herzlich begrüßt u. a. von dem Kirchenpräsidenten Dr. Dr. Metz. Als Vertreter der einheimischen Diaspora sprachen dabei Pfarrer Dr. Müller-Dahsenhausen und Superintendent Diestel-Sigmaringen, als Vertreter der österreichischen Diaspora Pfarrer D. Mahnert-Jansbrunn, Pfarrer Knappmann-Essen sprach über den Kampf um Volkstum und Glauben an Rhein und Ruhr und Studiendirektor Lic. Schneider-Polen über die Not der aufstauenden Drittel ihres früheren Bestandes verminderten vereinsamten deutsch-evangelischen Kirche in der neupolnischen Diaspora. Im Festgottesdienst am Dienstag hielt Stadtpfarrer Dr. Ernst-Stuttgart die Festpredigt; der Jahresbericht des Vorsitzenden Prälat Dr. Hoffmann zeigte die Fülle und Dringlichkeit der Aufgaben und gab ein Bild von der für Deutschland und Protestantismus so segensreichen Arbeit des Vereins. Aus laufenden Mitteln und den die Friedenshöhe wieder erreichenden Festangeboten konnten fast 27 000 Mk. an die Diasporagemeinden, vor allem zur Stützung der ev. Schulen gegeben werden.

Aus dem Lande

Schwalben, 8. Juli. Ueberfahren. Eine ältere Frau aus Gemmingen namens Kemmele wurde in der Hellornerstraße von einem jungen Radfahrer, der in schnellem Tempo daherradete, überfahren. Die Verunglückte erlitt einen Schädelbruch und mußte von der Unfallstelle weggetragen werden, während der Radfahrer mit dem Schwereck davonkam.

Der Beginn der Sühn' ist das Bewußtsein ihrer Notwendigkeit. Byron.

Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

62

(Nachdruck verboten.)

„Man hat es, Frau Gräfin,“ bestätigte er. „Die Guten. Sie sollen mir nun zur Vernunft zureden.“ Sie lächelte ein müdes Lächeln.

Sie ging einige Schritte zurück und setzte sich auf eine Bank, die zwischen den Tannen stand, ihn durch eine Bewegung auffordernd, neben ihr Platz zu nehmen. Wegen der Hitze schlug sie den schwarzen Kreppschleier hoch, und mit Schreden sah er die Verwühlungen, die Gram undummer in das liebliche Gesicht gezeichnet hatten. Ein tiefer Schmerz und heißes Mitleid erfüllten ihn.

„Frau Gräfin, da Sie mir vergönnen, an Ihrer Seite zu bleiben, darf ich mir da eine Mahnung erlauben, auf dem Recht unserer langjährigen Bekanntschaft fußend? Die Mahnung, sich ihrem Schmerz nicht so rückhaltlos hinzugeben. Wie sehr ich mit Ihnen fühle, Gräfin Eliane, in allem, das brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu versichern. Sie haben keinen aufrichtigeren Freund, als ich es bin.“ Mit warmer, ehrliebender Teilnahme hatte er gesprochen, seine Worte taten ihr wohl; sie nickte vor sich hin.

„Sie, ja, Sie, Doktor. Sie hätten mir Hansel auch erhalten. Wenn Sie da gewesen wären. Ach, aber es kam alles zu spät.“ In ihrer Stimme zitterten Tränen.

„So dürfen Sie nicht denken, Gräfin. Unser Wissen ist Stückwerk. Auch ich kann nicht das Unmögliche tun. Sie sind jung, Sie müssen und werden auch schließlich über diesen Verlust hinwegkommen. Vielleicht klingt es Ihnen gefühllos, wenn ich das sage, jetzt schon, das Leben liegt noch vor Ihnen.“

Sie machte eine abwehrende Handbewegung. „Nein, Doktor, kommen Sie mir — Sie wenigstens nicht — mit diesen Gemeinplätzen! Ich habe Zeit genug gehabt, über mein Leben nachzudenken — und das Ergebnis? Eine große Lebe gähnt mir entgegen! Mir kann niemand helfen!

— Doch — einer — Sie, Doktor,“ sagte sie rasch hinzu, ihn voll ansehend.

„Wenn Sie davon überzeugt sind, Gräfin, schäme ich mich glücklich,“ entgegnete er warm, „versagen Sie über mich; was ich tun kann —“

„O, nur eine Kleinigkeit — ein paar Worte auf ein Stück Papier — eine Formel — und ich würde dann Ruhe finden — für immer — und Schlaf.“

Er bearrigt sofort. Beinahe entsetzt sah er sie an, die mit so ruhiger, gleichgültiger Stimme das Ungeheuerliche von ihm forderte.

„Das verlangen Sie von mir, Gräfin, das? Nimmermehr! Das zu denken überhaupt.“ Er war außer sich.

Sie verzog den Mund zu einem bitteren Lächeln.

„Wieder ein Beweis, Doktor: an Worten fehlt es auch Männern nie, eure Ergebenheit zu beteuern — und wenn die Probe darauf gemacht werden soll, versagt ihr schmachlich.“

„Ja, wenn Sie mein Freund wären, wirklich mein Freund, dann würden Sie mir jetzt helfen in meiner schwersten Not.“ unterbrach sie ihn. Ihre schmalen Schultern hatten sich zusammengesogen und sich nach vorn geneigt. Ihre Blicke suchten den Boden. Tiefste Mulkosigkeit und Verzweiflung brühte ihre Haltung aus. Leise sprach sie vor sich hin, wie zu sich selbst, in einer eintönigen Weise, die horribel auf ihn einwirkte. „Wästen Sie, wie oft ich schon vor dem Parkteich gestanden — doch das Wasser ist so kalt — mich überläßt's, wenn ich daran denke — Kälte habe ich ja nie getragen können — und das alles bringt dann so viel Häßliches mit! Und die Nilose — meiner Hand ist sie zu schwer; ich kann nicht ruhig stehen! — Ach, im Grunde bin ich ein so feines Geschöpf — ich habe nicht den Mut, gewaltsam zu enden, was mir eine Last ist! Doch wenn Sie mir dazu helfen, Doktor, dann kann ich es — abends einschlafen zur letzten, langen Ruh, um morgens nicht mehr zu erwachen — wie sah muß das sein! Neben Tag denke ich daran! Mit meinem letzten, bewußten Gedanken würde ich Sie segnen, Doktor.“ Sie griff nach seinen Händen und sah ihn lebend an. „Helfen Sie mir.“

Mit starkem Druck hielt er ihre Hände. Ernst erwiderte er ihren Blick.

„Ja, ich will Ihnen helfen.“

Verzückt leuchteten ihre Augen auf. „O, Dank.“

Die blaue Mittagssonne war über ihnen, und um sie das heiße Leben des Hochsommers. Golden wogte das Korn dem Schnitter entgegen. Veräubernder Wohlgeruch der blühenden Blumen umschmeichelte die Sinne. Durch die Luft gaukelten bunte Falter, und emsig suchten die Vienen die Blumenkelche nach süßem Honig ab. Selbst dieser stille Ort der ewigen Ruhe war von freundlichem Glanze verklärt.

„Ja, ich will Ihnen helfen, Eliane!“ wiederholte er, „aber nicht aus dem Leben, sondern in das Leben! Sie haben recht, wenn Sie sich feige nennen, weil Sie sich dem ersten Schicksalsschlag, der Sie getroffen, so widerstandslos hingeeben haben! Sie sind doch nicht die erste und einzige Mutter, die ein Kind hat hergeben müssen!“

Sie schloß seine Stärke über sich.

„Ach, Doktor, das ist es ja nicht allein,“ flüsterte sie furchtbar mit bebenden Lippen, „ich habe keine Kraft mehr.“

„Haben Sie Ihre Kraft überhaupt schon erprobt? Kampf stählt die Kräfte! Und Kummer — selbst der schwerste — ist kein Grund, sich feige aus dem Leben stehlen zu lassen! Sie sind jung, Eliane, jung und gesund! Sind also im Besitz der zwei köstlichen Güter der Menschheit — und haben dennoch keine Willenskraft, mit ihrem Schmerz zu kämpfen, ihn zu überwinden? Sie wählen sich förmlich in Ihren Kammer hinein und denken, es gibt kein Leid, das so groß ist wie das Ihre! Ach, dann kommen Sie mit mir in meine Klinik, bescheiden Sie mich auf meinen Krankenbesuchen — lernen Sie das Leben kennen! Geben Sie in die Hütten der Armut, wenn der Familienvater, der Ernährer, schwer darniederliegt und die Kinder vergebens nach Brot schreien, sehen Sie wie es da ist, wo bittere Not und Sorge um das bischele elende nackte Leben zu Hause ist. Und dann vergleichen Sie fremdes Leid und fremde Sorge mit dem eigenen, viel leicht werden Sie dann doch finden, daß Sie Grund zum Danken und nicht zum Klagen haben!“

Es tat ihm ja selbst weh, mit der geliebten, verehrten Frau so hart reden zu müssen, doch bittere Tränen sind auch die heilsamsten!

(Fortsetzung folgt.)



Oberesheim, O. H. Heilbronn, 9. Juli. Erstickt. Als die Ehefrau des Schlossers Fr. Diez mit dem Rad nach Biberach zu ihren Eltern fuhr, mußte ihr einziges, beinahe ein Jahr altes Söhnlein während ihrer Abwesenheit sich erbrechen und erstickte.

Archtshofen, O. M. Mergentheim, 9. Juli. Starrkrampf. Der 27jährige Sohn des Landwirts Nagel von Söden verletzte sich an Pfingsten, indem er einen Holzsplitter in die Hand bekam. Die geringfügige Verletzung wurde nach längerer Zeit so bösartig, daß der junge Mann vor 8 Tagen von Freudenbach, wo er diente, ins Krankenhaus nach Creilingen verbracht wurde, wo er an Starrkrampf starb.

Kalen, 9. Juli. Arbeitslosigkeit. Nun wurde auch die Möbelindustrie, die hier namhafte Geschäfte hat, von der Arbeitslosigkeit erfaßt. Auch in den Betrieben der Metallindustrie, z. B. der Fahrzeugherstellung, greift sie immer noch mehr um sich. Die Not der betroffenen Arbeiter und ihrer Familien steigert sich damit fortwährend.

Blöchingen, 9. Juli. Retter Bescheid. Bei der schulärztlichen Untersuchung der 4. Klasse fällt ein Knabe mit erheblichen Mandeln auf und es wird ihm gesagt, daß er deshalb in ärztliche Behandlung muß. Damit er selbst leben kann, wie klein die Distanz dazwischen ist, wird ihm ein Spiegel vorgehalten. Da meint der Knabe, als er die Sache im Spiegel betrachtet: „Da got guag Mest na, ond's ander beist mer jo.“

Kirchheim u. T., 9. Juli. Straßenbau. Zur Fortführung des Straßenbaus Besingen-Weilheim-Neublingen beschloß der Bezirksrat eine Schuldaufnahme von 50 000 M.

Wullingen, 9. Juli. Reit- und Fahrturnier. Am 5. August findet auf der Großen Bann erstmals in unserem Bezirk ein Reit- und Fahrturnier statt, zu dem von auswärts bereits 150 Festwagen angemeldet sind. Der hiesige Gewerbeverein hat beschlossen, die Junioren zu erforschen, auf eine rege Beteiligung der einzelnen Gewerbebezüge an dieser Veranstaltung hinzuwirken.

Tübingen, 9. Juli. Eine billige Kuh. Ein Tübinger Metzger erstand in Unterjesingen ein brennendes Kübchen um bare 10 M. Er nahm an, er könne 25 M für die Haut bekommen, mußte aber das Fleisch doch wohl verkaufen, was eine Ausgabe von 10 bis 15 M erforderte, so daß er nicht mehr als 10 M dafür bieten konnte. Zum allgemeinen Erstaunen stellte sich aber nach der Schlachtung durch die Fleischschau und tierärztliche Untersuchung fest, daß das Tier kerngesund war. Das Kübchen kam infolge Unterernährung im letzten Winter so herunter, daß es die Grünfütterung nimmer vertragen konnte. Durchfall bekam und immer mehr abmagerte.

Gomadingen, 9. Juli. Jagdglück. Fortwart Wörz im „Herrental“, hiesiger Markung, erlegte einen starken „Reiter“. Er wiegt 2 Zentner. Schon voriges Jahr trieb sich auf unserer Markung ein Wildschwein herum.

Ebingen, 8. Juli. Rasches Ende einer „Schwarzen Fahrt“. Nachts fuhr ein der Firma Th. Groz und Söhne gehöriges Personenauto, das die Chauffeure der Firma zu einer sog. „Schwarzen Fahrt“ benutzten und das mit sechs Personen besetzt war, an der Straßengabelung in Folge Nebels gegen einen Baum und den dort befindlichen Wegweiser. Letzterer wurde umgeworfen, der Baum stark beschädigt und der vordere linke Teil des Autos infolge des heftigen Anpralls vollständig eingedrückt. Zwei Insassen erlitten leichtere Verletzungen, während die übrigen Personen mit dem Schrecken davontamen. Der Personwagen mußte mit einem Lastwagen zurückbefördert werden. Die Auffahrt fand ein schnelles Ende.

Aus Hohenzollern, 8. Juli. Unfall. Als der Vater des Metzgers Johann Blender mit dem Dienstreifen einen Wagen zur Dungslege führen wollte, bemerkte die Nachbarin, daß Blender nicht mehr an der Deichsel war; sie fand ihn rücklings und leblos am Boden liegend. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Am Hinterkopf befand sich eine stark blutende Wunde.

Baden

Karlsruhe, 9. Juli. Der Staatspreis der Badischen Staatsregierung, die höchste Auszeichnung nebst der goldenen Medaille wurde auf der „Großen Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgerwerbe in Karlsruhe 1924“ der Firma Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel, zugeteilt.

Haushandelsmit Stoffen. Die Korrespondenz der Landwirtschaftskammer schreibt: Unter Mißbrauch des Namens der Badischen Landwirtschaftskammer hat in der letzten Zeit im badischen Unterlande ein Händler Anzugstoffe vertrieben. Er erklärte dabei, daß er die Stoffe im Auftrage der Landwirtschaftskammer nur an Landwirte verkaufe. Die Anzugstoffe werden dem Augenschein nach als billig bezeichnet (17-22 Mark für den Anzug), der Verkäufer versprach außerdem für 6 Mark Futter nachzuliefern. Von einem Auftrag der Landwirtschaftskammer ist selbstverständlich keine Rede, da sie überhaupt keine Warengeschäfte betreibt; sie hat auch keinen Händler auch nur eine Empfehlung gegeben. Die Berufung auf die Landwirtschaftskammer ist nichts als ein Händlertrick, zu dem noch das schwindelhafte Versprechen der Nachlieferung von Futter für den Anzug kommt, das jedenfalls meist zum Voraus bezahlt, aber niemals geliefert wird. Vor dem Ankauf von Stoffen bei unbekanntem Händler muß gewarnt werden.

Vorzheim, 9. Juli. Ein ungetreuer Reichsbankbeamter. Von der Post wurden der hiesigen Reichsbank eines Tags 9 Päckchen mit je 500 M überwiesen. Der Postbote sollte dafür eine Quittung erhalten. Durch einen Schreibfehler eines Postunterbeamten hieß es nun auf der dem Bosen mitgegebenen vorgeschriebenen Quittung 9 Päckchen zu 50 M statt 9 Päckchen zu 500 M. Die Päckchen nahm ein Obergeldzähler namens B. bei der Reichsbankstelle in Empfang, der dann die Unterschrift unter die fehlerhafte Quittung setzte, indem er den überschüssigen Betrag von 4050 M stillschweigend für sich behielt. Als die Postkasse abends nicht stimmte, reklamierte man auf der Reichsbank, aber erfolglos. Da sich noch weitere Schwierigkeiten ergaben und der Betreffende leugnete, wurde die Sache anhängig gemacht. Als dann bei den Nachforschungen in dem Keller der Reichsbank unter den Papierkorbabfällen noch eines der Streifenbänder über 500 Mark gefunden wurde, war B. überführt. Er gestand den Betrag und gab auch an, wo er den Rest des Gelds versteckt hatte. Man fand es im Kolladen seiner Wohnung; einen Teil hatte er in einen Briefkasten gemworfen. B. war verhaftet, ist aber nach erfolgtem Geständnis wieder entlassen worden.

Mannheim, 9. Juli. Die größte Maschine, die bisher in Mannheim und vielleicht in ganz Baden gebaut wurde, wird in den nächsten Tagen im Mannheimer Zollhafen verladen. Es handelt sich um eine von den „Motorenwerken Mann-

heim“ gebaute Schiffs-Dieselmachine, die eine Leistung von 1600 PS. hat. Die Maschine wird zu Wasser nach Hamburg überführt, um dort zum Antrieb des Propellers in ein Seeschiff eingebaut zu werden. Das Gesamtgewicht der Maschine beträgt 180 000 Kilogramm, wovon allein das Schwungrad 12 000 Kilogramm wiegt, also 240 Zentner.

Kastatt, 9. Juli. Das Verfuhr- und Lehrgut und die Saatgutanstalt der Bad. Landwirtschaftskammer sind in der jetzigen Zeit das Ziel von vielen Hunderten von Besuchern aus allen Teilen Badens und der Nachbarstaaten. So haben vor kurzen führende Landwirte aus Norddeutschland, der Vorstand des deutschen Kalisyndikats, erst neuerdings die bekannte Ackerbauschule von Hohenheim und außerdem viele landwirtschaftliche Vereine und Schulen aus Baden selbst den Weg nach Kastatt gefunden, um hier unter fachverständiger Führung die neuen Schöpfungen der Bad. Landwirtschaftskammer kennen zu lernen.

Breisach, 9. Juli. Auf dem Münsterplatz, der mit seiner Umgebung eine ideale Naturbühne darstellt, wurden am Sonntag die historischen Festspiele mit einer Uraufführung „Peter von Hagenbach“ eröffnet. Zahlreiches Publikum wohnte der Aufführung bei. In knapp zwei Monaten hatten sich die spielbegabten Breisacher Bürger, beraten von dem Dichter Wilhelm F. Adt, so in die Dichtung eingelebt, daß eine wohlgeleitete Aufführung zustande kam, in deren Gelingen sich alle Darsteller teilen konnten. Das Stück kann insofern als echt volkstümlich bezeichnet werden, als der Dichter jede Gefühlschwelgerei vermieden hat und einfach und kräftig zum Herzen des Volkes spricht. Namentlich die Maschinengen, auf denen das Stück in der Hauptsache aufgebaut ist, fanden allgemeinen Anklang. Die Aufführung hatte auch insofern eine besondere Bedeutung, als nicht an der Grenze des besetzten Gebiets die Leiden eines Volks vorüberzogen, das seine heiligsten Rechte wahr und den Landoberherren in die Schranken weist.

Ettlingen, 9. Juli. Der Streit in der Spinnerei und Weberei Ettlingen ist beigelegt. Die Arbeiterschaft hat ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Bühl, 9. Juli. Wegen Verbrechens gegen das feindliche Leben schwebt seit Mai gegen eine größere Anzahl von Personen hier und in der Umgebung eine Untersuchung. Vom Schöffengericht Offenburg wurde nun ein Teil der Angeklagten verurteilt, und zwar erhielten 20 Angeklagte Gefängnisstrafen von 1-8 Monaten.

Walldorf, 9. Juli. In Walldorf stürzte der 53 Jahre alte Landwirt Thoman beim Lindenblütenpflücken ab und verletzte sich tödlich.

lokales.

Wildbad, 10. Juli 1924.

Lauten-Konzert von Dr. Hans Ebbecke. Auf das heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Kursaal stattfindende humoristische Lautenlied-Konzert des allorts geschätzten Künstlers Dr. Hans Ebbecke machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Das Programm bringt Liebes-, Tanz- und Scherzlieder aus alter und neuer Zeit, mundartliche Volkslieder aus Baden, Schwaben, Bayern, Sachsen, Schweiz usw., Schauerballaden usw.

Bunter Abend. Am nächsten Sonntag findet im Kursaal etwas Neues und Eigenartiges statt, ein bunter Abend, veranstaltet von Studierenden der Technischen Hochschule in Stuttgart. Studentenmimik, Melodrame, Rezitationen, komische Vorträge, Studentenlieder, Gesänge zur Laute, Rigger-, Apachen- und andere Tänze stehen auf dem Programm, das von einem flotten, frohen, burlesken Geist durchweht ist. Mitglieder der Burschenschaft „Arminia“ in Stuttgart sind die Vortragenden. Sie werden in größerer Zahl, Burschen, Mädchen und Bundes-schwester, erscheinen. Die Kurlapelle wird sie unterstützen. Der Ertrag des Abends kommt der „Stuttgarter Studentenhilfe e. V.“ zu gut, die sich die Aufgabe gesetzt hat, bedrängten Studierenden, und deren Zahl ist nicht gering, durch Geldunterstützungen die Fortführung ihrer Studien zu ermöglichen. Der Besucher wird also nicht nur einen eigenartigen, genussreichen Abend dabei verbringen, sondern er wird ihn zugleich einem sehr guten Zwecke widmen.

Ein langer Sommer in Sicht? Vogelkundige und Naturbeobachter berichten, daß die Störche heuer eine zweite Brut ansetzen, während die jungen Störche bereits flügge geworden sind. Aus dem Verhalten der Tiere wird deshalb auf einen langen sonnigen Sommer geschlossen.

Anmeldung aller Spareinlagen zur Aufwertung. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, die Anmeldung der alten Spareinlagen zur Aufwertung müsse schon jetzt erfolgen. Dies trifft nicht zu. Die Anmeldung hat nach der Dritten Steuernotverordnung bis 31. Dezember 1924 zu erfolgen. Bis jetzt ist aber noch nicht bestimmt, welche Stelle für die Entgegennahme der Anmeldung zuständig ist. Die Anmeldung ist daher zurzeit noch verfrüht.

Das Borgunwesen. Aus den Kreisen des Einzelhandels und Handwerks kommen neuerdings wieder Klagen darüber, daß die Käufer, wie es vor dem Krieg vielfach der Fall war, Waren ohne sofortige Bezahlung entnehmen. Einzelhandel und Handwerk sind aber heute mehr denn je auf unverzügliche Bezahlung ihrer Waren angewiesen, weil das Kapital aufgezehrt ist und der Tageserlös daher dringend zur Beschaffung neuer Warenbestände benötigt wird. Wird dem Einzelhandel und Handwerk das erforderliche Geld auch nur für einige Tage durch Borgun vorenthalten, so können sie keine Waren einkaufen oder infolge der ungeheuren ständig steigenden Zinsen nur zu erheblich höheren Preisen. Die Käufer schädigen sich also auch letzten Endes durch Borgun selbst und überlegen dabei nicht, daß launliche Zahlung auch zur Abnahme der Beschäftigung und Vermehrung der Arbeitslosigkeit Anlaß geben muß.

Schon die Felder! Der starke Wandertrieb unserer heutigen Jugend bringt diese wieder mehr mit der Natur in Berührung. Sie zieht hinaus in Wiesen, Feld und Wald und erfreut sich nach einem langen Winter, einem wenig witterfreundlichen Frühjahr an der mächtig fortschreitenden Pflanzenentwicklung. Leider wird dabei aber auch viel gesündigt. Hecken, Baum und Strauch werden oft unarmberzig verstümmelt. Sinnlos trampelt man in die Felder hinein, um den jetzt farbig lockenden Mohn und die Kornblume zu pflücken. Darin zeichnen sich auch Gelegenheitsjagdgesellschaften oft unheimlich aus. Die Gedanklosigkeit geht selbst so weit, daß die Blumen, kaum gepflückt, wieder weggeworfen werden, so daß bei der ganzen Handlung nichts übrig bleibt, als eine rüd-

schickslose Schädigung der Getreidefelder. Eltern und Erzieher sollten deshalb immer wieder die Jugend ermahnen und darauf hinwirken, mit welcher Mühe und schwerer Arbeit der Landmann sein Feld bestellt. Vor dieser harten Arbeit des Bauern muß unsere Jugend wieder Achtung gewinnen.

Siebenbrüdertag. Der 10. Juli ist, nach dem im katholischen Ritus als heilige verehrten Sieben Brüdern benannt, die nach der Sage im Jahre 251 nach Christi in einer Höhle, in der sie Zuflucht vor dem Wetter gesucht hatten, einschließen und erst nach circa 200 Jahren wieder erwachten. Der Landmann knüpft verschiedene Wetterregeln an diesen Tag: „Regnet's am Siebenbrüdertag, hat man sieben Wochen lang Regenplag, oder: Siebenbrüderregen bringt weder Ruh noch Segen.“ — Das Wetter am Siebenbrüdertag sieben Wochen so bleiben mag. — Die Sieben Brüder machen — das Wetter weinen oder lachen.“

U l l e r l e i

Priesterweihe eines Kronprinzen. Kronprinz Georg von Sachsen wird am 15. Juli die Weihe eines katholischen Priesters erhalten.

Jaurès ins Pantheon? Pariser Blätter berichten, die Ueberreste des am Vorabend der Kriegserklärung in Paris ermordeten sozialistischen Professors Jean Jaurès sollen nach einem Entschluß der Regierung ins Pantheon (ein großes, tempelartiges Gebäude in Paris, in dem die bedeutendsten Franzosen beigesetzt werden, — Napoleon I., Voltaire, Rousseau u. a.) überführt werden. — Jaurès war ein Gegner des Kriegs und er hatte gedroht, im Abgeordnetenhaus die Beweise vorzulegen, daß die Kriegsbege in Frankreich eine Macho des Großkapitals unter der Präsidentschaft Poincarés sei. Am Abend vor der Kammerführung traf ihn in einem Kaffeehaus die meuchlerische Kugel. Der bekannte gebungene Märder blieb jahrelang unbehelligt.

Rumänische Unzufriedenheit. In dem vormals deutsch-ungarischen Herkulesbad hat die rumänische Polizeibehörde das Halten und Besen von ungarischen und deutschen Zeitungen bei Strafe verboten und die Leitung des Bads aufgefordert, den Verkehr mit den Gästen in rumänischer Sprache zu führen.

Abgestürzt. Am Ramin des hohen Oßl (Salzburg) stürzte am Samstag der Leipziger Karl Klisch ab. Fünf Einheimische machten sich auf den Weg, um die Leiche zu bergen. In dem Augenblick, als sie diese aufgefunden hatten und sie in einen Sad legen wollten, ging eine Steinlawine nieder und riß zwei von ihnen mit in das Tal, während sich die anderen drei rechtzeitig retten konnten.

Der Kinder erstickt. In Plauen im Voigtland verstickten sich vier Mädchen im Alter von drei bis neun Jahren beim Spielen in einem großen Holzkoffer auf der Bodenkammer. Der Deckel schlug zu, und da die Kinder von innen nicht öffnen konnten, erstickten sie.

Fabrikbrand. In Göding (Mähren) ist die große Zuckerrfabrik mit Ausnahme des Kessel- und des Lagerhauses abgebrannt. Der Schaden beträgt 40 Millionen tschechische Kronen. Die Fabrik war die älteste, die Würfelzucker herstellte.

Toschlag. In Dronnersheim bei Kreuznach erschlug ein 21jähriger Arbeiter bei einer Rauferei einen 14jährigen Jungen mit einem schweren Stein. Der Täter wurde festgenommen.

Der Geschmacksrat. Drei junge Studenten aus guter Familie, aber arm wie Kirchenmäuse, haben in London gemeinsam ein Bureau eröffnet, um Leuten, denen es nicht an Geld, aber an Geschmack fehlt, mit Rat in allen Garderobefragen beizustehen. Wer mehr Geld als Geschmack hat, geht einfach auf das Bureau des Geschmacksrats und bekommt dort mit der Maschine geschriebene Anweisungen für Schneider, Schuhmacher, Krawatten-, Handschuh- und Hemdenfabrikanten und kann nun elegant auftreten, wenn er nur die beigelegten Vorschriften über die Zusammenstellung der einzelnen Kleidungsstücke befolgt.

Ein Umzug, der über eine Million Franken kostet. Im Ehrenhof des Schlosses zu Versailles stehen zwölf Riesenstandbilder, die Condé, Turenne, Richelieu, Sully, Colbert u. a. Staatsleute und Führer darstellen. König Louis Philipp hatte sie von den Brückenbauern der Brücke Louis XVI., der späteren Brücke de la Concorde, die sie durch ihr Gewicht erdrückten, herabnehmen lassen, um sie im Schlosshof von Versailles aufzustellen. Dank der Millionengabe Rothsellers ist es möglich, diese auch im Schlosshof von Versailles unwillkommenen auf die Seiten-Alleen der Place des Armes zu transportieren; dieser Umzug kostet nicht weniger als 980 000 Franken.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg schreibt das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Die Arbeitsnachweise, mit Ausnahme vor allem der der landwirtschaftlichen Bezirke, melden eine weitere Verschlechterung. Es ist ein erfreulicher Beweis für die Solidarität der württ. Industrie und für die feste Verknüpfung der meisten Betriebe mit ihrer Arbeiterschaft, daß auch die gegenwärtige Krise, wie alle früheren, sich zunächst nicht in einem raschen Anschwellen der Erwerbslosenziffer äußert, sondern in einem stetigen Anwachsen der Zahl der Kurzarbeiter. Die Zahl der Kurzarbeiter, die weniger als vier Tage in der Woche beschäftigt sind, ist nach einer auf 1. Juli veranstalteten Erhebung für diesen Tag auf etwa 20 000 zu schätzen. Die Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen betrug über 2400 gegen 1900 am 15. Juni. Mit einer weiteren Verschlechterung ist für die allernächste Zeit bestimmt zu rechnen.

Aus der Unfallversicherung. Nach dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamts in Berlin unterliegen der Unfallversicherung bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 808 395 Betriebe mit 11 163 176 Personen, bei den land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften 4 873 098 Betriebe mit 14 915 000 versicherten Personen, zusammen also 5 681 493 Betriebe mit 26 080 176 versicherten Personen. Dazu kommen noch circa 300 000 Personen bei den Reichsausführungsbehörden. Somit sind insgesamt im Deutschen Reich über 27 Millionen Menschen gegen Unfall in der öffentlichen Unfallversicherung versichert. Einen großen Teil der in der Landwirtschaft Versicherten bilden landwirtschaftliche Unternehmer und deren Ehefrauen. In Gebieten mit vorwiegenden Klein- und Zwergbetrieben übertrifft ihre Zahl die der landwirtschaftlichen Arbeiter zum Teil erheblich.

Sport

Baden Baden, 9. Juli. Zum diesjährigen Baden-Badener „Zukunft“ sind über 100 Kraftwagen angemeldet. Am 5. Kilometer-Rennen auf der Straße Kastatt-Ettlingen beteiligten sich 40 Wagen. In Klasse 1 legten die drei Mercedes-Kompressorwagen Siege. Caracciola und Kappel, in Klasse 2 (Benz-Ramplertropfenautos) waren Sieger Tzinger (Benz 2.11), Rosenberger (Mercedes 2.142) und Fischer (Bugatti); in Klasse 3 (Mercedes-Benz), Wenzel (Benz), Ludwig (Opel), in Klasse 4 (Benz), Wagnen (Adler), Friton (Adler).

Der Mann mit der bedruckten Glase. Aus Wien erzählt man: Bei einer Aufführung im Theater an der Wien erregte während des Zwischenaktes ein hochgewachsener, gutgeleiteter Herr im Foyer großes, halb humoristisches und halb bestemmendes Aufsehen. Der Mann, der da nämlich — nachdem schon vorher eine über den Kopf gestülpte Kappe die Aufmerksamkeit der Parkettbesucher auf sich gezogen — gemächlich und beinahe souverän seine Schritte dem Ausgang zuwendete, trug auf seiner nunmehr entblößten Glase, in großen, blauen Lettern die Kesselformen auf: „Sammelt „Dolus“-Buchstaben!“ Der sonderbare Theaterbesucher, der solcherart den würdevollsten Teil des Körpers — die Glase — als Plakatwand vermietet, hat einst bessere Tage gesehen. Er soll, wie man sagt, Feldmarschallentant gewesen sein.

Darlehensschwindel. Gewisse Elemente, die sich als Darlehen- oder Hypothekvermittler ausgeben, bieten gelddürftigen Personen oder Firmen ihre Vermittlung zur Geldbeschaffung an. Die ihnen erteilten Aufträge sollen dann an meist außerhalb des Landes gelegene Firmen weitergeben, denen angeblich Geldmittel aus dem Ausland zur Verfügung stehen. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß in der Mehrzahl der Fälle diese Firmen überhaupt bestehen, gar nicht in der Lage sind, das Geldbedürfnis der Darlehenssuchenden zu befriedigen. Diese hören dann nicht mehr von ihren Aufträgen und sind um ihre wohl recht erheblichen Gebühren, die sie den Vermittlern zahlen mußten, geprellt. Es kann aber vor dieser Sorte von Darlehensvermittlern und Schwindelfirmen nicht eindringlich genug gewarnt werden. Gegen eine Reihe dieser Firmen und Vermittler ist bereits ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Das Wetter

Nach dem Einbruch eines westlichen Luftwirbels nimmt der Hochdruck über Süddeutschland wieder langsam ab. Für Freitag und Samstag ist zeitweise bedecktes und zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Handelsnachrichten

Dollar Kurs. Berlin, 9. Juli. 4,2105 Bill. Mk., New York 1 Dollar 4,160, London 1 Pfd. Sterl. 18,125, Amsterdam 1 Gulden 1,583, Zürich 1 Franken 0,746 Bill. Mk.
Dollarschaffscheine 79,10, Goldanleihe 4,20.
Kriegsanleihe 280—300.
Französischer Franken 85,10 zu 1 Pfd. Sterl.

Halbschillinge. Die österreichische Finanzverwaltung wird im August mit der Prägung der silbernen Halbschillinge beginnen.

Deutsche Ausstellung in Amerika. Die amerikanische Handelskammer in Berlin ist von der Zentralballen-Gesellschaft in New York gebeten worden, für die Beschickung einer deutschen Ausstellung in der Zentralhalle Stimmung in Deutschland zu machen. — Die Gesellschaft würde dabei jedenfalls kein schlechtes Geschäft machen.

Konkurse in Württemberg. Seit Januar d. J. nehmen auch in Württemberg die Konkurse täglich zu. Nach der „Württ. Wirtschaft-Zeitung“ betrug die Zahl der Konkurse in Württemberg im Monat Juni d. J. 36, im Mai 21, im April 4, im März und Februar je 1. Im Jahr 1913 wurden in Württemberg 485 Konkurse eröffnet, 1914: 330, 1915: 184, 1916: 92, 1917: 49, 1918: 23, 1919: 28, 1920: 40, 1921: 116, 1922: 31 und 1923: 35.

Stuttgarter Börse, 9. Juli. Geschäftsstille war wiederum das Kennzeichen der heutigen Börse. Die Kurse konnten sich verhältnismäßig gut halten. Der Markt der Festverzinslichen lag etwas fester. Bankaktien: Rotenbank 50, Vereinsbank 17, Hypothekbank o.B. Braueriewerte hatten fast keine Veränderungen zu verzeichnen. Als etwas fester sind Pfauen mit 7,5 zu erwähnen. Von den Metallaktien brüskierten Feinmechanik auf o.B., Württ. Metallwaren auf 30 ab. Die übrigen Werte lagen ebenfalls bei gut behaupteten Kursen ruhig. Maschinen- und Autowerte lagen uneinheitlich, jedoch eher etwas freundlicher. Es erhöhten sich Laupheimer Werkzeug und Weingarten auf je 10,75, Ehlingen 3,65, Daimler 1,55. Von den Spinnerelwerten gelangten u. a. Erlangen mit 6,4, Kammergarn Vörlingheim 33, Pörling 15, Katern 27,1, Ehlingen 25,5, Kattun 70, Leinenindustrie 17, Süddeutsche Ruchen 10,75 zur Notiz, Verlagsaktien: Deutsche Verlag 27,5, Union Verlag 8, Welser 1,8, Nahrungsmittelwerte: Kaiser-Otto 0,75, Anort 2,5, Konfektfabrik Leibling 0,38 (Junge 0,275), Krumm 0,8, Stuttg. Zucker 2,35. Übrige Werte: Badische Anilin 11, Bremen-Beschelmer Del 13,5, Mannheimer Del 17, Zementwerk Heidelberg 7,8, Köln-Rottweil 5, Komtag 0,5, Kraftwerk Ulm 1,1, Weag 3,8, Reichswerke 3,55, Salzwerk Heilbronn 3,4, Schilbnacht 7,75, Ziegelwerke Ludwigsburg 3,6, Württ. Transport 15 Bill. Württ. Vereinsbank.

Münchener Butter- und Käsebörsen, 9. Juli. Marktlage: Die Preise sind bei grünem Weichkäse und ausgebleichtem Rundkäse Erzeugerpreise, bei Butter, konsumreifer Weich- und Rundkäse Großverkaufspreise, also Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelszuschläge ab Station des Bezugsgebietes ohne Verpackung. Butter gute Nachfrage zu 140—160 je nach Qualität. Grüner Weichkäse bei fortwährender guter Nachfrage 33—36, desgleichen konsumreifer Weichkäse zu 45—53, ausgebleichte Rundkäse haben zurzeit gute Nachfrage zu 85—120, in konsumreifer Ware mangelt beste Qualität, im übrigen liegen die Preise zwischen 105—145.

Berliner Getreidepreise, 9. Juli. Weizen mähk. 13,90—14,40.

Roggen 12,60—13,40, Sommergerste 14—14,90, Hafer 12,50—13,50, Weizenmehl 21—23,75, Roggenmehl 18,50—21,75, Mehl 8,40—8,50, Raps 225—230.

Berliner Waffernormung, 1. Sorte 1,63, 2. Sorte 1,53, abfallende 1,33. (Großhandel.)

Schweinemarkt, Riedlingen: Zufuhr: 550 Milch- und 3 Masterschweine. Milchschweine kosteten 15—27, Masterschweine 110—130 M. Handelslau.

Devisenkurse in Millionen

Berlin		8. Juli		9. Juli	
		Geld	Debit	Geld	Debit
Holland	100 Guld.	158,20	159,10	158,20	159,00
Belgien	100 Fr.	18,95	19,05	18,85	18,95
Norwegen	100 Kr.	55,88	56,14	55,71	55,99
Dänemark	100 Kr.	66,53	66,87	66,73	67,07
Schweden	100 Kr.	111,12	111,86	111,22	111,78
Italien	100 Lira	17,91	17,97	17,88	17,94
London	1 Pfd. Sterl.	18,155	18,215	18,165	18,265
New York	1 Dollar	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris	100 Fr.	21,55	21,65	21,575	21,675
Schweiz	100 Fr.	74,76	75,14	74,96	75,34
Spanien	100 Peseta	55,46	56,74	54,86	55,14
D. Oester.	100 000 Kr.	5,91	5,93	5,915	5,935
Prag	100 Kr.	12,27	12,33	12,275	12,335
Ungarn	100 000 Kr.	5,09	5,11	5,015	5,035
Brasilien	1 Peso	1,335	1,345	1,335	1,345
Tokio	1 Yen	1,75	1,76	1,75	1,76
Danzig	100 D. Guld.	72,42	72,98	72,06	73,02

Fischhandlg. Weisse

Telefon Nr. 161 Straubenberg 48 liefert lebende

Forellen Hechte
Schleien Karpfen

Aale.

Die Fische werden auf Wunsch geschlachtet.

Städtische Getränkesteuern.

Die Steuer-Erklärungen für den Monat Juni sind am Freitag, den 11. ds. Mts., nachmittags 4—6 Uhr auf dem Rathause, Zimmer Nr. 14, abzugeben und zugleich der Steuerbetrag einzuzahlen. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung der Steuer müßte der vorgezeichnete Zuschlag zur Anrechnung kommen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Privatpersonen oder andere Verbraucher, welche steuerpflichtige Getränke zum Verbrauch im eigenen Haushalt oder Betrieb von auswärts beziehen, zu deren Anmeldung und Besteuerung verpflichtet sind. Soweit solche Anmeldungen noch im Rückstand sind, müssen dieselben bei Strafvermeidung alsbald erstattet werden.

Stadtschultheißenamt.

Tüten und Beutel

Einschlagpapier (auch fettdicht) Abreißrollen u. Apparate dazu

liefern zu billigsten Fabrikpreisen

Papierhandlung en gros & en detail **GESCHW. FLUM** Karlsruh. B. 187 Telephone 97.

Conditorei-Café Bechtle

Wilhelmstr. 80

erstklassigen Kaffee

ebenso

das Gebäck in der Weinstube.

Stadtbekanntester offener

Ausschank bester Rot- und Weißweine.

Täglich warmer Zwiebelkuchen.

„Nissin“

gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen!

Zu haben i. d. Apotheken.

Landes-Kurtheater

Freitag, den 11. Juli

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten.

Geschenkartikel

auserlesenes Kunstgewerbe wie Vasen, Dosen, Schalen, Halsketten u. dergl. werden gutem, feinem einschlägigem Geschäft kommissionsweise überlassen. Anfragen befristet unter S. N. 1462 die Invalidendank, Annoncen-Expedition, Stuttgart.

Tüchtige Köchin, oder jüngeren Koch, ein Küchen-Mädchen

zu baldmöglichstem Eintritt gesucht. Angenehme Dauerstellung. Angebote mit Gehaltsanspruch, Zeugnisabschrift und wenn möglich mit Bild erbeten.

Emil Wursthorn, Bahnhofswirt, Mühlacker bei Pforzheim.

Turn-Berein

Widdbad.

Heute abend 1/9 Uhr Turnrats-Sitzung bei Ehrenmitglied Fritz Koch im „Schwanen“. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. Der Vorstand.

Brennholz

buche und tanne, ausnahmsweise schöne

Reisprügel, Stangen

alle Klassen hat billig zu verkaufen

W. Schmid, Bad. Hof III. Stad

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen. Vorzügliches Einweichmittel.

Im Stadtwald V Banne Abt. Bottenweg kann

Suchholz

geholt werden.

Widdbad, 10. Juli 1924. Städt. Forstamt.

Fußballspieler und Turner

deckt Euren Bedarf in allen Sportartikeln

nur  im

Sporthaus SKUNTZE Pforzheim

Tel. 3589, Kronenstr. 3, (25 Jahre aktiver Spieler!) Eigene Fabrikation. Größte Auswahl, billigste Preise. Reelle Bedienung. Preisliste zu Diensten.

Dauerabnehmer

für la. tagesfrische

Land-Eier

gejucht. Angebote mit Preis unter Chiffre 160 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

3 Meter dunklen

Anzugstoff

sowie 3 Meter Mantelstoff (Covercoat, für Sommer- oder Herbstüberzieher) sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Pfälzertabak,

Qualitätsware, feinschmeckend, 50 gr.-Paket 20 Pfg., 100 gr.-Paket 35 Pfg.

Rauchtabake,

von Gebr. Grüwell, Bielefeld, in größter Auswahl.

Zigaretten,

rein orientalisches Tabak von 1 Pfg. an.

Zigarren,

in größter Auswahl, zu zurückgesetzten Preisen: unser Schlager: Zigarre „Pflanzer“ 9 Pfennig, Zigarre „Landeskronen“, 7 Pfennig.

Wir haben in Rauchwaren sämtliche Preise zurückgesetzt wegen Raumungsverkauf!

Karoline Bender & Söhne.

Am Samstag u. Sonntag den 12. u. 13. Juli bin ich wieder in Pforzheim im Hotel „International“ bis abends 7 Uhr zu sprechen.

Ohne + Messer

ohne Nötung, ohne Narden zu hinterlassen, entferne ich wie bisher schmerzlos für immer Schönheitsfehler, wie: Hauterhöhungen, Muttermale, Leberflecken, Linien, Warzen, Säherangen, lästige Haare und Sommerprossen. Auch führe ich ein Pflanzenpräparat (von Prof. Dr. White) das grauen Haaren, ohne zu färben wieder die ursprünglichen Farben verleiht usw. Für dauernden Erfolg siehe ich ein. 15jähr. Praxis.

Maria Ladener, Ww., Stuttgart, Lange Straße 22, Privatklinik für kosmetische Chirurgie.

Eindunst-Apparate, Eindunst-Gläser,

sowie

Ersatzgummiringe

empfehlen

Wilh. Bohnenberger.